

Im Leichnam (Siegfried Klein) ist noch eine Menge Leben, muss Bestatter Gerd Speck (Klaus Ickert) mit Schrecken feststellen.

Fotos: Renate Väisänen

Von Renate Väisänen

Des einen Freud, des anderen Leid, könnte man angesichts des Zulaufs sagen, den das Bestattungsunternehmen Speck zu verbuchen hat. „Es stirbt oifach koiner mehr“, klagt Gerd Speck (Klaus Ickert) in den Räumlichkeiten seines Instituts. „Todlangweilig“ findet das sein Sohn, Grufti Paul (Julian Minke). Dazu drücken unbezahlte Sargrechnungen auf das Gemüt des Bestatters.

**Luxuriös** Da kommt die Nachricht vom Tod des vermögenden Lackfabrikanten Udo Kemp (Siegfried Klein) gerade richtig. Und während Gerd sich daran macht, mit Paul und dessen Gothic-Freundin Melanie (Desiree Bitzer) („Fahrt ihr zu einer echten Leiche, wie geil“) den Leichnam zu überführen, schneit Witwe Kemp ins Büro des Beerdigungsinstituts herein, um die Bestattung zu besprechen. „Verbrenne oder verbuddle?“, fragt die muntere Bestattergattin Verona (Heike Eckert) die trauernde Witwe Roswitha (Jutta Mezger) und ergreift die Gelegenheit, der sichtlich von den Ereignissen aus dem Gleichgewicht geratenen Fabrikantengattin ein luxuriöses Begräbnis aufzuschwatzen.

Und das tut not: Denn Gerichtsvollzieherin Anna Stecklüde (Carina Brandt) steht gleich darauf mit einem Titel der Sarg-Schreinerei auf der Matte und kann von Rita nur mit einer ordentlichen Portion Rum besänftigt werden. Bis die angetrunkene Beamtin vor den zum Fürchten aussehenden Gothics Paul und Melanie die Flucht ergreift.

Sorgen mache ihr der pubertierende Paul, der wie eine Fledermaus aussehe, gesteht seine Mutter Verona im darauf folgenden Gespräch Freundin Rita (Susanne Ragutzke), während sich Gatte Gerd hinter dem Vorhang an die Leichenwäsche des Lackfabrikanten macht. Als Rita an den außergewöhnlichen Hausschuhen des Verblichenen, die sich unter dem Vorhang durchschieben, erkennt, dass es sich bei dem Toten um ihren heimlichen Geliebten Udo handelt, gesteht sie Rita, dass sie ihren Gatten Horst betrogen habe. Um diese interessanten Neuigkeiten näher zu beleuchten, zieht sich Verona mit ihrer Freundin zurück.

Mit den Worten „So, dann wolle mr den Herr Kemp mol richtig schee mache“, macht sich jetzt der



## Quicklebendige Leiche

ÖHRINGEN „Chaos im Bestattungshaus“: Theatergruppe Michelbach gelingt schwarze Komödie erster Güte

Bestatter an die Arbeit. Und muss feststellen, dass sein „solventer Kunde“ quicklebendig ist.

„Sie müsse verstehe, mein Chef isch gar net tot“, bestätigt ihm auch dessen unterwürfiger, permanent hicksender Mitarbeiter Ludwig Heller (Achim Schickert), der kurz da-

rauf im Institut erscheint. Ein neues Leben möchte „der Chef“ nämlich durch sein vermeintliches Ableben beginnen. Fern seiner Gattin, die er ohnehin nur wegen des väterlichen Vermögens geehelicht hat. Mit Hilfe von verabreichten K.O.-Tropfen soll der Abschied von Ehefrau Roswitha

realistisch gestaltet werden, führt der Lackfabrikant aus. Und Bestatter Speck soll gegen Zahlung einer stattlichen Summe die Scharade mitmachen und einen leeren Sarg beerdigen. Dass das kein leichtes Unterfangen ist, weil ein weiterer Verblichener im Kühlraum des Insti-

tuts auf die Überführung ins Krematorium wartet, der Bestattersohn des Nachts schwarze Orgien außerorts feiert und der mutmaßliche Leichnam nicht nur eine außereheliche Affäre hatte, erfahren die rund 120 Zuschauern auf höchst unterhaltsame Weise.



Nur nicht zu viel Alkohol im Dienst: Bestattergattin Verona Speck (Heike Eckert) hält Gerichtsvollzieherin Stecklüde (Carina Brandt) erst einmal mit Rum hin.

### Zitate

„Urkomisch, wenn man schwarzen Humor mag.“

Tobias Hofmann, Schwabbbach

„Tolles Stück, tolle Schauspieler.“

Lena Ickert, Michelbach

„Fantastisch. Ein sagenhaftes Stück und sagenhafte Schauspieler.“

Sonja Süß, Öhringen

„Super, gigantisch. Für mich bis jetzt das beste Stück, das die Theatergruppe je gespielt hat.“

Elena Volandt-Römer, Willsbach

**Überzeichnet** Die schwarze Komödie von Winnie Abel lebt durch ihre überzeichneten Figuren und hat Straßenfeger-Potential. Mit pointiertem Witz, lebendiger Sprache, ausdrucksstarker Mimik und ausladenden Gesten bietet das Ensemble der Schauspielgruppe aus Michelbach mit dem Schwank beste (Situations-)Komik, die zum Lachen animiert. Und das belohnen die Zuschauer am Freitagabend mit ausgiebigem, begeistertem Applaus.

### Erfolg

Seit 1997 gibt es einmal jährlich einen neuen Schwank von der Theatergruppe Michelbach, die aus 15 Mitgliedern besteht. Zehn meist **ausverkaufte Vorstellungen** im Michelbacher Gemeindesaal, der 120 Personen fasst, sprechen für den Erfolg des Vereins. Infos zu (Rest-)Kartenreservierungen für die weiteren Termine gibt es unter E-Mail theatergruppe-michelbach.jmndo.com. rev